

MITTEILUNGEN DER BERLINER GESELLSCHAFT FÜR
ANTHROPOLOGIE · ETHNOLOGIE UND URGESCHICHTE
BAND 33 · 2012

BERLIN 2012



MITTEILUNGEN
DER BERLINER GESELLSCHAFT FÜR
ANTHROPOLOGIE · ETHNOLOGIE
UND URGESCHICHTE

herausgegeben vom Vorstand der Gesellschaft

BAND 33
2012

Mitteilungen der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte

Redaktion und Layout:

Annette Lewerentz

(Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte)

© Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte

Herstellung und Druck: hansadruck, Kiel

In Kommission: Verlag Marie Leidorf GmbH

Geschäftsführer: Dr. Bert Wiegel

Stellerloh 65 · D-32369 Rahden/Westf.

Tel: +49/(0)5771/ 9510-74

Fax: +49/(0)5771/ 9510-75

E-Mail: vml-verlag@t-online.de

Internet: <http://www.leidorf.de>

Internet: <http://www.vml.de>

ISSN 0178-7896

ISBN 978-3-89646-827-7

Die AG „Freiberufliche Osteoanthropologen“ (AFOA) stellt sich vor

Bettina Jungklaus, Berlin, und Carola Berszin, Konstanz

Wie die archäologische hat auch die anthropologische Forschung in den letzten Jahren einen Wandel erfahren. Die inhaltliche Umstrukturierung und Reduktion universitärer Einrichtungen hat zur Entstehung eines neuen Berufsbildes geführt: dem des freiberuflich arbeitenden Anthropologen. Der Bedarf, insbesondere für die anthropologische Begutachtung menschlicher Überreste, wird inzwischen weitgehend von Freiberuflern gedeckt. Da „Anthropologe“ kein geschützter Berufsbegriff ist und sich deshalb jeder so bezeichnen kann, hat sich innerhalb der Gesellschaft für Anthropologie (GfA) die AG „Freiberufliche Osteoanthropologen“ (AFOA) gegründet.

Das Gründungstreffen fand mit acht Teilnehmerinnen im Archäologischen Landesmuseum Brandenburg statt (Abb. 1).



Abb. 1. Gründungsmitglieder der AFOA (von oben links):
Dipl.-Biol. Kristin von Heyking (München),
Susanne Storch M.A. (Berlin),
Dr. rer. nat. Bettina Jungklaus (Berlin),
Carola Berszin M.A. (Konstanz),
Dipl.-Biol. Anna Zipp (Göttingen),
Barbara Teßmann M.A. (Berlin),
Dr. rer. nat. Katharina Funk (Berlin) und
Dr. rer. nat. Birgit Großkopf (Göttingen)
(Foto von B. Großkopf)

Die AFOA ist ein Zusammenschluss von erfahrenen Kolleginnen und Kollegen, die auf dem Gebiet der (prä-)historischen Anthropologie tätig sind und sich als eigenständige Forscher verstehen.

Auf den Seiten der GfA (<http://www.gfanet.de>) ist die Arbeitsgemeinschaft auch im Internet präsent. Sie hat folgende konkrete Ziele:

1. Erarbeitung von Standards in der Skelett- und Leichenbrandbefundung
2. Etablierung von praktikablen Untersuchungsmethoden
3. Erfahrungsaustausch von freiberuflichen Anthropologen fördern
4. Position der freiberuflichen Anthropologen als eigenständige Forscher stärken
5. Förderung der interdisziplinären Zusammenarbeit mit Nachbarfächern, insbesondere der Archäologie, Medizin, Geologie, Botanik, Zoologie u. a.

Gegenstand osteoanthropologischer Arbeit ist die Untersuchung von menschlichen Überresten aus (prä-)historischen Epochen. Im Idealfall ist der Anthropologe bereits an der Ausgrabung beteiligt, da Erfahrungen gezeigt haben, dass wichtige Informationen bereits vor Ort gewonnen werden bzw. ohne fachliche Begleitung unwiederbringlich verloren gehen können.

Je nach Zielsetzung und Fragestellung der Untersuchungen wird die Erhebung verschiedenster Parameter empfohlen (Tab. 1). Neben einer Bestandsaufnahme, die die Vollständigkeit und den Erhaltungszustand der menschlichen Überreste bzw. des Skeletts beinhaltet, sollten die Individualdaten erhoben werden, wozu Sterbealter, Geschlecht und Körperhöhe zählen. Eine Vermessung der Knochen und die Aufnahme anatomischer Varianten ergänzen die Informationen. Die Krankheitsbelastung eines Einzelnen oder einer Population erlaubt Rückschlüsse auf die Lebensbedingungen. Deshalb gehört eine detaillierte Befundung und systematische Aufnahme der krankhaften Veränderungen inklusive einer Fotodokumentation zu jeder Untersuchung. Der Zustand des Gebisses kann Hinweise auf die Ernährung liefern und degenerative Veränderungen der Gelenke und Wirbel lassen auf die Arbeitsbelastung schließen. Spuren von Infektionserkrankungen können Auskunft über hygienische Verhältnisse und die Wohnsituation geben sowie Mangelkrankungen auf die allgemeine Ernährungslage. Einblicke in die Risiken des Alltags und auf interpersonelle Gewalt geben Verletzungen und Traumata, allerdings lässt sich die Todesursache nur in seltenen Fällen feststellen.

Individualdaten	Skelette		Leichenbrand
	Basis-befundung	Standard-befundung	Standard-befundung
Bestandsaufnahme	x	x	x
Bestimmung der Mindestindividuenanzahl, Beimengungen	x	x	x
Sterbealtersbestimmung, morphologisch	x	x	x
Sterbealtersbestimmung, histologisch			x
Verbrennungsgrad, Verfärbungen und Gewicht			x
Geschlechtsbestimmung, morphologisch	x	x	x
Rekonstruktion der Körperhöhe	x	x	x
Osteometrie (Vermessung der Knochen)		x	x
anatomische Varianten		x	x
Krankheiten			
Zahnstatus inkl. Erkrankungen	x	x	x
Arthrose der großen Gelenke	x	x	
Veränderungen der Wirbel	x	x	x
Muskuläre Stressmarker		x	
auffällige Veränderungen und Besonderheiten	x	x	x
Fotodokumentation			
Krankheiten, Veränderungen und Verfärbungen	x	x	x
Abschlussbericht			
Katalog und Auswertung der Daten	x	x	x
Diskussion der Ergebnisse		x	x

Tab. 1. Parameter anthropologischer Untersuchungen

Methode	Aussagemöglichkeit
Analyse stabiler Isotope	Ernährungslage, geographische Herkunft
Analyse der aDNA	Geschlechts- und Verwandtschaftsbestimmung, genetische Herkunft
Röntgen	Krankheitsdiagnose (Makrostruktur von Knochen/Zähnen)
Lichtmikroskopie	Alters- und Krankheitsdiagnose (Mikrostruktur von Knochen/Zähnen)
Zahnzementannulation	Altersdiagnose (Mikrostruktur von Zähnen)
Computertomographie	Krankheitsdiagnose (Mikrostruktur von Knochen/Zähnen)
Endoskop	Krankheitsdiagnose (Oberflächen von Knochen/Zähnen)
Rasterelektronenmikroskopie	Krankheitsdiagnose (Oberflächen von Knochen/Zähnen)

Tab. 2. Archäometrische und medizinische Methoden

Die Untersuchung von Leichenbränden erfordert eine etwas andere Herangehensweise. Wünschenswert ist eine schichtweise Entnahme des Leichenbrandes aus der Urne durch einen Anthropologen, um Rückschlüsse auf eine anatomische Abfolge bei der Deposition der verbrannten Knochen innerhalb der Urne festzustellen. Bei der ersten Begutachtung werden in der Regel verbrannte Tierknochen und weitere Befunde wie z. B. verbrannte Knochenartefakte ausgelesen. Da die menschlichen Knochen aufgrund der Verbrennung deformiert und fragmentiert vorliegen, ist ein Leichenbrand nicht so umfassend wie eine vollständige Körperbestattung zu untersuchen. Sind die diagnostischen Merkmale vorhanden, lassen sich Ster-

bealter, Geschlecht und Körperhöhe feststellen. Bei gut erhaltenen Leichenbränden können ebenfalls Angaben zu pathologischen, traumatologischen sowie anatomischen Varianten gemacht werden. Um Rückschlüsse auf rituelle Handlungsweisen zu erhalten, werden u. a. neben dem Gewicht, die Brandstufen und der Fragmentierungsgrad erfasst und statistisch ausgewertet.

Zunehmend gewinnen archäometrische und medizinische Untersuchungen an Bedeutung, da sie weitergehende Erkenntnisse ermöglichen (Tab. 2). Dazu zählen die Analyse stabiler Isotope zur Rekonstruktion der Ernährungslage und der geographischen Herkunft oder der aDNA zur Bestimmung des Geschlechts und

der Verwandtschaft sowie der genetischen Herkunft eines Individuums. Verschiedene medizinische Verfahren dienen der Diagnose von Erkrankungen, so Röntgen, Licht- und Rasterelektronenmikroskopie, Computertomographie oder endoskopische Untersuchungen. Darüber hinaus lassen sich mithilfe von Lichtmikroskopie und Zahnzementannulation das Sterbealter einer Person genauer bestimmen. Der Abschlussbericht sollte neben einem Katalog der untersuchten Individuen, die nachvollziehbare Auswertung der erhobenen Daten und nach Möglichkeit eine umfassende Diskussion der Ergebnisse enthalten.

Es wird Auftraggebern empfohlen, sich bei Ausschreibungen für anthropologische Untersuchungen an diesen Parametern zu orientieren und sie differenziert aufzuführen. Weitere Hinweise und Informationen dazu enthält die Homepage der Gesellschaft für Anthropologie (<http://www.gfanet.de>). Um eine gleichbleibend hohe Qualität seriöser anthropologischer Arbeit zu gewährleisten, fühlen sich alle Mitglieder der AFOA einem gemeinsam erarbeiteten Kodex verpflichtet.

Kodex

Die Mitglieder der AG Freiberufliche Osteoanthropologen halten es für notwendig, die Grundlagen ihrer Arbeit zu formulieren und sich damit einen entsprechenden Kodex aufzuerlegen. Mit dieser Erklärung schaffen die Mitglieder gemeinsame Standards und sichern die Qualität ihrer Arbeit.

1. Die Mitglieder der AFOA gewährleisten den pietätvollen und ethisch korrekten Umgang mit menschlichen Überresten.
2. Die Qualität der Arbeit beruht auf den aktuellen wissenschaftlichen Standards. Sie basiert auf regelmäßiger Weiterbildung (z. B. Teilnahme an Tagungen), der Auseinandersetzung mit und der aktiven Beteiligung an aktuellen wissenschaftlichen Diskussionen im Bereich der Anthropologie und verwandter Disziplinen.

3. Die Erstellung des Berichts bzw. druckfertigen Manuskriptes erfolgt entsprechend den aktuellen wissenschaftlichen Standards. Gegebenenfalls sind die Anforderungen der zuständigen Landesämter sowie Universitäten zu beachten.
4. Die Mitglieder der AFOA streben die Zertifizierung durch die Gesellschaft für Anthropologie an.
5. Im Umgang untereinander achten die Mitglieder der AFOA auf gegenseitige Wertschätzung und wahren Respekt voreinander. Während gemeinsamer Arbeitsprozesse wird auf konstruktive und kollegiale Hilfsbereitschaft Wert gelegt.
6. Vor Abschluss eines Vertrags werden die spezifischen Erwartungen des Auftraggebers geklärt, auch hinsichtlich des Erkenntniszugewinns für die auftraggebenden Institutionen.
7. Die Auftragnehmer definieren die zu erbringenden Leistungen in ausreichendem Maß. Sie wahren dabei die Transparenz in Kalkulation, Auftragsdurchführung und Abrechnung gegenüber ihren Kunden.
8. Honorare und Abgeltungen von Werken sind von den Mitgliedern der AFOA in auskömmlicher und seriöser Weise zu kalkulieren.
9. Die Bewerbung auf Projekte, die absehbar aus fachlichen, personellen, finanziellen oder zeitlichen Gründen nicht durchführbar sind, sollte unterbleiben. Die Zusammenarbeit mit entsprechend qualifizierten Kollegen ist ausdrücklich gewünscht.
10. Die Mitglieder der AFOA wahren im Leistungswettbewerb die kaufmännischen Sitten.

Der Vorstand der GfA bietet eine Zertifizierung der freiberuflichen Osteoanthropologen an. Hierbei wird durch ein Gremium die fachliche Kompetenz der Kollegin/des Kollegen beurteilt, um eine Qualitätssicherung zu gewährleisten. Die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft begrüßen diese Initiative und streben individuell eine Zertifizierung an (<http://www.gfanet.de>). Regelmäßig finden Treffen der AG statt, in denen ausführlich über Methoden und aktuelle Themen diskutiert wird.

Dr. Bettina Jungklaus
– Anthropologie-Büro –
Weißwasserweg 4
12205 B e r l i n

Carola Berszin, M.A.
– Anthropologische Dienstleistungen –
Wessenbergstraße 22 – 24
78462 K o n s t a n z

